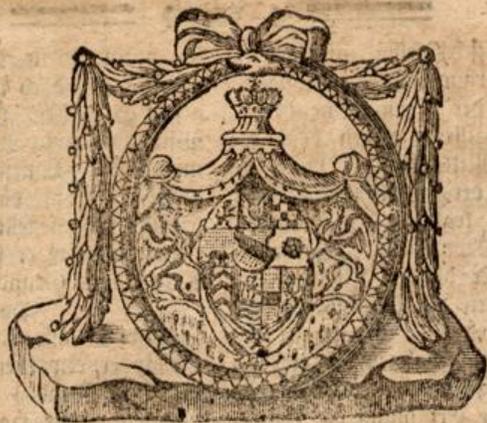


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785**

7.12.1785 (Nr. 146)



Mit hochfürstl. Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Madrid, vom 6 Nov.

Se. Majestät, der König, haben den ehemaligen Botschafter an dem K. K. Hof zu Wien, Grafen von Aguilar, zum Staatsrath ernannt. An dessen Stelle wird der Marquis von Liano nach Wien gehen. Mit den jüngsten Berichten aus Amerika hat man zu vernehmen, daß am 17ten Jul. in der Stadt Carthagena ein sehr heftiges Erdbeben verspürt worden, welches außer dem, daß viele Personen unter den Trümmern begraben worden, einen unermesslichen Schaden verursacht. Die St. Dominikuskirche liegt ganz im Schutt. Auch haben verschiedne öffentliche und Privatgebäude, eine große Anzahl Kirchen, Paläste und Kastele, in der dasigen Nachbarschaft vieles gelitten. Die umständliche Nachricht von dieser traurigen Begebenheit wird noch erwartet. Sobald der katholische König von diesem traurigen Zufall benachrichtigt wurde, ertheilten Se. Majestät sogleich die eifertigsten Befehle, die zur Unterstützung der dortigen unglücklichen Einwohner erforderlichen Summen aus den Königl. Einkünften dahin zu übermachen. Zugleich lobten Allerhöchstdieselbe die Ausführung des Erzbischofs von St. Jede, welcher bereits den größten Theil seiner Einkünfte an diejenigen, welche den meisten Schaden erlitten, hat austheilen lassen.

Petersburg, vom 12 Nov.

Laut sichern Nachrichten sollen die Tartaren die Fahnne des Aufstehrs aufgesteckt haben, deren Häupter eine allgemeine Empörung zu stiften bemüht sind. Zum Beweis, zu welchem Floz das Russische Reich unter dem duldsamen Scepter der regierenden Kaiserin Katharina II. empor gewachsen, dient nur dieses, daß seit dem Antritt ihrer Regierung, daß ist, seit 23 Jah-

ren, 216 neue Städte in den gesammten Staaten derselbigen auf ihren Befehl erbaut worden. Der Name Katharina klingt mächtig auch in den Ohren der verborgnen Feinde. Kein Konsul ist vielleicht noch nirgends glänzender empfangen worden, als unser General Konsul, Baron Tholus, zu Alexandrien. Als sein Schiff einlief, pflanzte er, nach einigen Ruhetagen die Flagge seiner Kaiserin mit dem größten Pompe auf. Zwanzig vor seinem zu beziehenden Ballast aufgeschleppte Kanonen knallten hiebei und dieses war die Losung für die gesammte Artillerie der beyden Festungen, einiger Türkischen Kriegsschiffe und einer Menge Kauffahrtenschiffe, die in dem Hafen vor Anker lagen. Nach diesem hielt er seinen Einzug zu Pferd in die Stadt, der sehr prächtig anzusehen war. Kein Türk erinnert sich, daß dem vornehmsten Muselman jemals eine größere Ehre gezeigt worden wäre.

Wien, vom 23 Nov.

Se. Maj. der Kayser verfügten sich am 21ten d. M. abermals in die Rathsitzung der Oesterreichisch Böhmischen Hofkanzley und wohnten derselbigen von 9 bis 3 Uhr ununterbrochen bey, gaben auch diesmal hin und wieder ihre Stimmen. Seit dem ist der Antrag, die Ungerisch Siebenbürgische Hofkanzley mit dieser Deutschen Stelle zu vereinigen, wodurch also für die politischen Geschäfte der gesammten Erblande eine einzige Hofstelle entstände. Dieses ist jetzt auch desto leichter, seitdem Ungarn ganz auf Deutschen Fuß gesetzt ist. Auch Gallizien soll nach und nach gänzlich auf deutschen Fuß gesetzt und in 3 Jahren alle Geschäfte in deutscher Sprache verhandelt werden, diejenigen Beamten und Advocaten, welche sich hienon dieser Zeit mit der deutschen Sprache nicht be-

Kamit gemacht haben, müssen sich selbst zuschreiben, wenn sie künftig nicht mehr gebraucht werden können. Am verwichnen Sonntag gab der Französische Großbotschafter, Marquis von Noailles, wegen dem geschlossenen Frieden, ein großes Mittagsmahl, wozu alle fremde Minister und Chefs der Hoffstellen eingeladen waren. Der Fürst Kaunitz traktirte den folgenden Tag die zween Holländischen Deputirten. Der Hofsecretär von Paradis, Vater der blinden Klavierspielerin, ist zum Niederösterreichischen Regierungsrath mit 2500 fl. Befoldung ernannt worden. Heute sel bey Abbrechung des Klosters der aufgehobnen Nikolaerinnen ein Gerüst ein, wodurch 3 Tagelöhner erschlagen und 2 verwundet worden. Die Erzählung der Erlanger Zeitung aber, daß Se. Maj. der Kayser jüngst von einem solchen Gerüst bald wären erschlagen worden, ist eine bloße Erfindung, so wie manche leichte Anekdote, die man sich von diesem Monarchen öffentlich zu schreiben erlaubt. Die Stände des Markgrathums Währen haben in der Hauptstadt Brünn das vorm Jahr abgebrannte Theater auf ihre Kosten mit Bewilligung Sr. Maj. wieder herstellen lassen. Solches wird den Kosten dieses Monats mit dem ersten Stück eingewenht. Die Gebrüdere Johann und Jacob Andris zu Töpliz haben eine Art gestrickte Hüte erfunden. Sie sind dem Ansehen nach den Filzhüten gleich, haben aber vor denselben viele Vorzüge, indem sie nach etlichem jährigem Gebrauch wieder gewaschen, aufgerieben und neu zubereitet werden können. Sie sind leichter als Filz und man kann sie ohne Schaden in die Tasche stecken.

Aus Italien; vom 24. Nov.

Zu Rom wird nun an einem wichtigen Werk gearbeitet, worinn alle widerrechtliche Eingriffe der Regenten ins geistliche Recht sonnenklar dargestellt und widerlegt werden sollen. Der Präsident des Unternehmens ist V. Zaccaria und der General der Carmeliter ist einer der vorzüglichsten Mitarbeiter. Das Werk kommt im Jahr 1788. ans Licht und wird auf Kosten aller Römischen Congregationen gedruckt. Der Kardinal Marx Anton Colonna ist von Pierarti, erstem Chirurgus im Erzpital zum H. Geist, in 1 1/2 Minuten durch Schnitt und Herausnahm von einem gefährlichen Stein befreit worden. Er befindet sich aber noch in grosser Lebensgefahr. Er hat dem Chirurgus 500 Scudi und eine Pension für die Operation, und 1000 Scudi unter die Armen seines Bisthums austheilen lassen. Der verstorbene Kardinal Conti war sieben Jahre Protector des großen Capucinerordens. Er ließ einst alle wirklich existirende Capuciner zählen, da fand es sich, daß der Orden volle 31073 Glieder zählte. Aus Neapel hat man Nachricht, daß der Be-

sw nunmehr in der größten Stärke seines Auswurfs sich befinde, doch immer ohne Schaden. Die Toskanische Herrschaft mit der K. Familie verbleiben den Winter über zu Pisa. Als der Ritter Emo, welcher mit seinem Linienschiff, Concordia, Goletta bloquirt hielte, erfuhr, daß bey Nachtzeiten einige türkische Schiffe sich gestellt hätten, um sein Schiff in Brand zu stecken, ließ er sie annähern und auf einmahl durch Kanonen in Grund schiffen.

Paris, vom 26. Nov.

Unsre Dienste haben uns ist die Freundschaft der Holländer erworben. Nun beunruhigt uns nur der deutsche Bund, dem, wie wir hören, auch Mainz und das ganze Haus Hessen beigetreten sind. Das Haus Hessenkassel wird eine große Stütze desselben werden, da der regierende Herr, der auch Hanau besitzt, einer der mächtigsten Reichsfürsten ist und den Nervum rerum hat, da sein verstorbner Herr Vater 100 Millionen baar hinterlassen soll.

Berlin, vom 26. Nov.

Beantwortung der zu Wien herausgekommenen sogenannten „Prüfung der Ursachen einer Association zu Erhaltung des Reichssystems, welche in der Erklärung Sr. Königl. Majestät von Preussen an Dero hohe Reichsmitsstände andre Europäische Höfe sind vorgelegt worden.“

Der Wiener Hof hat für gut gefunden, obangezeigte sogenannte Prüfung der Königl. Preuss. Erklärungen durch den Druck bekannt machen zu lassen. Man hat zu Berlin geglaubt, durch die an die hohe Europäische Mächte und besonders in der an die Stände des Deutschen Reichs erlassenen, etwas ausführlicheren Erklärung, die Ursachen, welche Sr. Königl. Majestät von Preussen zu dieser Association bewogen haben, durch allgemein bekannte, oder leicht zu erweisende Thatsachen und Gründe und dabey mit möglichster Mäßigung und Blimpf gegen den K. K. Hof, ohngeachtet der dem K. Preussischen Hof von demselben gemachten unvendienten Vorwürfe, genugsam, obwohl nur in der Kürze, gerechtfertigt zu haben. Da man aber in erwähnter Wiener Prüfung gesucht, die Königl. Preussische Erklärungen mit allerhand unerheblichen Gründen zu bestreiten, verschiedne darinn angeführte Thatsachen zu läugnen, oder zu verdrehen und besonders das anmaßliche Recht zu einem Tausch von Bayern durch Gegenbeschuldigungen und angebliche Eingeständnisse des Königl. Preussischen Hofes zu behaupten, so kann man sich nicht entbrechen, mehrgedachte Prüfung durch folgende Widerlegung in möglichster Kürze zu beantworten und den Ungrund derselben darzulegen.

\*) Nach der Prüfung (S. 3.) sollen die im Jahr

1778 zu Braunau gehaltenen Conferenzen bloß die Einleitung eines gültlichen Vergleichs über dasjenige, was der K. K. Hof von dem in Besitz genommenen Bayrischen Landes- Antheil und unter welchen Bedingungen behalten sollte, zum Gegenstand gehabt haben, von einem Austausch des Herzogthums Bayern sey damals keine Frage gewesen und habe also auch dessen Unzuverlässigkeit in diesen Conferenzen nicht bewiesen werden können.

Um sich von der Unrichtigkeit vorstehender Angabe der Prüfung zu überzeugen, darf man nur die im Monat Oct. 1778 ergangne fernerweitige Königlich Preussische Erklärung, die dadurch ganz bekannt gemachte Verhandlung der zu Braunau gehaltenen Conferenzen und die davon hierunter stehende Auszüge 1) welche man für diejenige, so obgedachte Druckschrift nicht zur Hand haben, beysügt und die man allezeit durch die Originalien bestätigen kann, nachlesen. Aus diesen nicht abzuleugnenden Stellen erhellt doch wohl unfehlbar, daß der Wiener Hof damals nicht nur Nieder-Bayern, oder einen Theil des Bayerlands von einer Million Gulden Einkünfte, sondern den größten und besten Theil der Oberpfalz und des ganzen Bayerlands in einer geraden Linie von Böhmen bis an Tyrol, welche man aus der untenstehenden Proposition des v. Thugut, auf der Landcharte leicht berechnen kann, zu erwerben verlangt, sondern auch, da er wohl einsehen, daß solches viel mehr als seine Präension betragen würde, dagegen alle seine Besitzungen in Schwaben und nöthigenfalls auch einen Theil der Niederlande zum Tausch dem Churfürsten angeboten. Die K. Preuss. Ministri boten zwar dem Wiener Hof in ihrer Antwort den Inn-District von Bayern, vertragsweise und um den Krieg zu vermeiden an, sie verwarfen, aber gänzlich den Oesterreich. Seits angetragnen Tausch des größten Theils von Bayern gegen die Oesterreichische Besitzungen in Schwaben und einen Theil der Niederlande. Hierüber zerschlugen sich die Conferenzen von Braunau, und es folgt doch wohl aus dieser wahrhaften Darstellung, daß mehrgedachte Conferenzen ausser dem gültlichen Vergleich über die Ansprüche der Kaiserinn Königin, auch einen Austausch, zwar nicht von dem ganzen Herzogthum Bayern, aber doch von dem größten und besten Theil desselben und von der Ober-Pfalz zum Gegenstand gehabt und allerdings von einem Tausch damals die Frage gewesen, daß, da der K. Preuss. Hof solchen Tausch als unzulässig abgelehnt, der Krieg darüber fortgesetzt worden und da solcher sich durch den Teschner Frieden geendigt, durch denselben nicht allein die Präension des Wiener Hofes an Bayern, sondern auch dessen verlangter Tauschhandel abgethan worden.

1) Vorschläge von Ihro Majestät, der Kaiserinn Königin, welche der Herr von Thugut den Ministern des Königs in der zu Braunau am 13ten August 1778 angestellten Conferenz übergab. 1) Die Kaiserinn Königin wolle die Vortheile, welche von ihrer Forderung an die Bayrische Succession und aus ihrer Convention mit dem Churfürsten von der Pfalz ihr zukämen, auf die Einkünfte von einer einzigen Million einschränken. 2) Das Haus Pfalz würde dagegen der Kaiserinn Königin cediren und respective mit ihr vertauschen, den Theil von Bayern und der Oberpfalz, welcher in der hierunter erläuterten Grenzbezeichnung enthalten wäre. Die Demarcationslinie solle bey Kufftein in Tyrol anfangen, den Inn entlang bis nach Wasserburg gehen, von da sich, bis gen Landshtut nach Lankwat, Perding, Donaustauf, Neuburg, Rez und den geraden Weg, welcher nach Com in Böhmen führt, bis Waldmünchen erstrecken. Die Kaiserinn Königin würde dem Churfürsten von Pfalz-Bayern alles dasjenige abtreten, was sie in dem Schwäbischen Kreis besitzt und wenn die Einkünfte des in Bayern erlangten, den Ertrag, den die Kaiserinn Königin von ihren Oesterreichischen Besitzungen in Schwaben gehabt habe, überträfen, so wolle Ihro Majestät den Churfürsten von der Pfalz mit völliger Nichtigkeit entschädigen, das geschehe nun durch andre Abtretungen eines gleichen Einkommens in den Niederlanden, oder indem sie einen gewissen Antheil an den Bayerischen Schulden übernehme. Hiermit stimmt überein eben dieser Tauschantrag, welchen der Kaiserinn Königin Majestät dem König durch ihr eigenhändiges von dem von Thugut überbrachtes Schreiben vom 12ten Jul. 1778 gethan haben, welches Schreiben in obgedachter Königl. Erklärung vom October 1778 auszugsweise nachgesehen werden kann.

Auszug aus der Antwort des Preussischen Ministrii auf obbemeldeten Vorschlag des Herrn von Thugut.

Man braucht die in diesem Artikel ausgedrückte Demarcation nur mit der geographischen Karte von Bayern zu vergleichen, um mit einem Blick zu übersehen, wie unermesslich und für das ganze Reich gefährlich es seyn würde und wie sehr nachtheilig dieses vorgeschlagene Arrangement dem Haus Pfalz-Bayern sey und seine ganze politische Existenz vernichten würde. Der Wiener Hof würde ganz Bayern durch eine Queerlinie von Tyrol bis in Böhmen durchschneiden; er würde nicht allein ganz Niederbayern, auf welches er Anforderungen macht, sondern auch einen großen Theil Oberbayerns und der Oberpfalz, wenigstens den fruchtbarsten, den reichsten und volkreichsten Theil wegnehmen, welcher (die Flüsse Donau, Inn, Salza, die

reichen Salzwerke zu Reichenhall enthält und dem Haus Pfalz nichts als den schlechtesten Theil der beyden Herzogthümer lassen, welcher nur aus Holz und Sand besteht, sich ohne den Beystand des andern Theils nicht erhalten kann, davon allezeit abhängig seyn und dennoch mit einer übergroßen Last von Schulden beschwert seyn würde. Der Theil Bayerns, dessen Abtretung man verlangt und dessen hauptsächlichster Werth in der Angrenzung und den innern Eigenschaften besteht, kann niemals durch entfernte und zerstreute Equivalente und die in allem Betracht von viel geringerm Werth sind, ersetzt werden. Ueberhaupt ist die vorgeschlagene Methode zu Erlangung des Theils von Bayern, welchen man fordert und besonders des Uberschusses von der Oesterreichischen Forderung durch eine Evaluation an Einkünften und durch Equivalente, eben so neu, als wegen seiner Folgen präjudicial. Um zu empfinden, wie gefährliche Folgen für das Haus Pfalz die Evaluation der abzutretenden Länder nach den gegenwärtigen Einkünften seyn würde, braucht man nur zu bedenken, daß Bayern bekanntlich bisher das am schlechtesten verwaltete Land von ganz Deutschland ist, so daß ein District, welcher gegenwärtig eine Million Einkünfte bringt, dem Haus Oesterreich bald das doppelte und das dreifache bringen und also das Haus Pfalz das dabey verlierende würde, was das Haus Oesterreich gewönne. Wollte man mit Billigkeit und ohne Vorurtheil alle die Betrachtungen erwägen, welche man mit kurzem hier angeführt hat, so würde man es nicht sonderbar finden, daß Sr. Majestät zu Vorschlägen und zu einem Argement die Hände nicht bieten kann, welches auf eine unerhörte Art das wichtige Herzogthum Bayern zerstückeln, welches das Haus Bayern fast vernichten, welches dem Haus Oesterreich ohne einen gültigen Anspruch eine unrechtmäßige Vergrößerung verschaffen, welches auf diese Art das ganze Gleichgewicht der Macht in Deutschland umstoßen, welches durch seine Folgen die Freyheit und Sicherheit des ganzen Reichs und seines Systems und durch seine Folgen auch des Königs angreifen und dieserwegen der Würde und dem wesentlichsten Interesse Sr. Majestät, so wie auch den Engagements, welche Sie eingegangen und dem Zweck, welchen Sie sich bey der Dazwischenkunft in der Bayerischen Angelegenheit vorgesetzt haben, schnurstracks zuwider laufen würde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zaag, vom 28 Nov.

Wirklich ist der Allianztraktat einer jeden Provinz zur Berathschlagung anbeimgestellt. Drey derselben schreiben der Meinung zu seyn, man müsse, ehe und bevor derselbe förmlich unterzeichnet werde, die Wendung der Angelegenheiten des Deutschen Reichs abwar-

ten; weil aber diese Art zu denken, dem K. Französischen Hof gar nicht anständig seyn dürfte, sondern vielmehr ein unverdientes Mißtrauen gegen eine Macht die der Republic so viele Dienste erwiesen hat, blitzen ließe, so ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man sich bey solchen eiteln Schwierigkeiten nicht aufhalten, sondern die allerseitigen Ratifikationen mit ehestem werden ausgewechselt werden.

#### Vermischte Nachrichten.

Ein Fränkisches Zeitungs-Blatt sagt: — So eben erhalten wir in Ansehung der Tauschangelegenheiten eine wichtige Nachricht, die wir aber bis zu mehrerer Bestätigung noch im Herzen verschlossen halten.

Eben dieses Blatt erklärt die unter der Rubrik von Wien in den Zeitungen verbreitete Sage, als suche der Berliner Hof die Vermählung des Prinzen Anton von Sachsen mit einer Prinzessin von Toskana rückgängig zu machen, für eine leere Erdichtung; Selbst die Nachricht, daß der Hof zu Versailles denen von Wien und Berlin seine Mediation angetragen und letzterer solche angenommen habe, ist, diesem Blatt zufolge, unstatthaft, weil keine Mediation nöthig, wo kein wirklicher Streit sey.

Unter dem nämlichen Dato schreibt eine andre ebenfalls Fränkische Zeitung: „Wenn den meisten herumlaufenden Gerüchten, denen aber das Siegel eines authentischen Urhebers fehlt, Glauben beizulegen wäre, so wäre das wichtige Austauschgeschäft schon so viel, als an das Ziel gebracht und zwar so, daß dabey die Einigkeit des deutschen Reichs vollkommen erhalten und für die fortdauernde Ruhe desselbigen nicht das geringste zu befürchten wäre. Aber, wie gesagt, unser stumpfes Aug kann die heilige Dunkelheit, welche die Cabinete umgiebt, nicht durchdringen, bis die Fürsten selbst zur Dunkelheit sagen: werde Tag! und zu uns: sehet her; so ist es! —

Die Clevesche Zeitung, deren Verfasser von dem gegenwärtigen Gang dieser Angelegenheiten gut unterrichtet zu seyn scheint, widerspricht aufs neue denen in Absicht derselben im Reich verbreiteten Gerüchten; Weit entfernt (sagt dieses Blatt) daß einige der ersten Urheber des deutschen Bundes denselben wieder verlassen hätten; weiß man vielmehr aus unmittelbaren Nachrichten von verschiedenen Höfen, daß viele der angesehenlichsten Glieder des Reichs dem Verein beigetreten sind; derselbe erlangt dadurch täglich mehr Consistenz. Hat er einmal so weit sich ausgebreitet und steht er so fest, als alle Umstände und der Character seiner ersten Urheber sicher erwarten lassen, so kann Deutschland der Fortdauer seiner Ruhe auf lange Zeit sich versichert halten,